

# Lindau, Deutschland und die Niederlande

Gerald Volker Grimm

Die Konvention von Malta wird in den deutschen Bundesländern in einem Punkt grundsätzlich anders interpretiert als in den Niederlanden:<sup>1</sup> Während etwa Verursacherprinzip und Regeln für die Versorgung und Aufbewahrung archäologischer Funde ähnlich gehandhabt werden, verstehen die niederländischen Denkmalschutzbehörden den Artikel 7,ii so, dass tatsächlich Ausgrabungsrapporte publiziert werden, während selbst die unmittelbar vorgeschriebenen Vorberichte in Deutschland eher die Ausnahme als die Regel sind.<sup>2</sup> Niederländische Rapporte enthalten für gewöhnlich Pläne, Aufnahmen der Grabung und aussagekräftige Funde werden vorgestellt. Wenn aufgrund des Fundaufkommens notwendig, werden nach Materialgruppen geordnete Fundkataloge erstellt. Dafür werden in der Regel von den an der Grabung beteiligten Archäologen unabhängige Spezialisten herangezogen. Deren Ergebnisse fließen dann in den Rapport der Ausgräber ein, so dass die Ergebnisse im Rapport miteinander verknüpfbar sind.<sup>3</sup> Größere Fundkataloge finden sich in Deutschland beinahe ausschließlich bei unabhängig finanzierten Forschungsvorhaben und Qualifikations- sowie Dissertationsschriften.

Die sich aus den unterschiedlichen Vorgehensweisen ergebenden Erkenntnismöglichkeiten zur Funktionsweise von Festungen und zum Leben besonders zu Kampfhandlungen darin werden hier anhand von Militaria-Funden aus dem Dreißigjährigen Krieg in Deutschland (1618–1648) und dem Achtzigjährigen Krieg in den Niederlanden (1568–1648) vorgestellt.

Militaria nehmen nur einen vergleichsweise geringen Anteil der Realien aus dem militärischen Bereich ein. Auch Soldaten mussten in erster Linie essen, wohnen, sich kleiden und pflegen. Das entsprechende Fundgut, hauptsächlich Keramiken, Knochen und Glas übertreffen Waffen und Rüstungen zahlenmäßig in allen bisher untersuchten Festungsanlagen und Schlachtfeldern. Doch abgesehen von einem 1628 verschütteten Laufgraben in Stralsund sind die selbst bei großangelegten Forschungsgrabungen geborgenen Militaria und Waffen- oder Rüstungselemente, insbesondere von Kugeln abgesehen, eher rar.<sup>4</sup> Gerade niederländische Fundkataloge belegen, dass etwa leicht herzustellende Brandbomben und sogenannte Behelfswaffen sich einer durchaus weiten Verbreitung erfreuten.

Lange vor der Ratifizierung der Erklärung von Malta wurde der (nicht am Deventer-System orientierte) umfangreiche Fundkatalog der rekonstruierten Festung Bourtange vorgelegt.<sup>5</sup> Hier wurden die Funde noch materialübergreifend nach Funktionsgruppen katalogisiert, so dass alle Militaria zusammen bearbeitet wurden,<sup>6</sup> darunter allein aus dieser Zeit neben einem Morion ein Stichdegen, zehn Schwertknäufel und eine fragmentierte Parierstange eines weiteren Degens, weiterhin drei Krähenfüße, drei Spießseisen, drei Teile von Wehrgehängen, ein Lauf samt Beschlag und Munition einer Muskete sowie zwei Radschlossfragmente, zwei Spanschlüssel, drei Musketengabeln, ein Pulvermaß und ein Deckel, zwei Kartuschen (Patronenboxen), ein Feuerball, das Scharnier eines Mörsers, mindestens zwei Kanonenkugeln und Artilleriebestandteile. Bei den übrigen Kugeln schwankt der Datierungsrahmen vom 16. zum 19. Jahrhundert.

Als Vergleich eignen sich die 19 Tonpfeifenfragmente aus der Zeit des Achtzigjährigen Kriegs.<sup>7</sup> Von den rund 5000 Metallfunden aus dem 1592 von den Niederländern eroberten und 1593–1594 erfolglos von den Spaniern belagerten Kasteel Coevorden, hauptsächlich Nägel und Bleikugeln, sind 2275 Militaria, davon 137 Fragmente von Schutz- und Trutzwaffen wie etwa Degen, Rad- und Luntenschlösser, Birnmorions,

## Die Umsetzung der Konvention von Malta in Deutschland und den Niederlanden

1 Europäisches Übereinkommen zum Schutz des archäologischen Erbes (revidiert): <https://www.coe.int/en/web/conventions/full-list/-/conventions/rms/090000168007bd25>; inoffizielle deutsche Fassung: <https://www.coe.int/en/web/conventions/full-list/-/conventions/rms/090000168007bd3c>. Ratifiziert wurde das Abkommen von der Bundesrepublik Deutschland 2003, in den Niederlanden 2007: [https://www.coe.int/en/web/conventions/full-list/-/conventions/treaty/143/signatures?p\\_auth=lqW80GM0](https://www.coe.int/en/web/conventions/full-list/-/conventions/treaty/143/signatures?p_auth=lqW80GM0). Die ersten Malta-Rapporte sind allerdings schon ab 1997 erschienen (Eerden/Groenewoudt/van de Velde/Schabbink/Fokkens 2016, 29). Die Katalogisierung mittelalterlicher und neuzeitlicher Funde, vor allem die im Deventer-System zentral verwalteten Fundgattungen Keramiken und Glas, wurde allerdings bereits seit 1989 strukturiert (Ostkamp/Jaspers 2011, 36–42, besonders 40).

## Militaria aus einigen Festungsgrabungen in den Niederlanden

2 Europäisches Übereinkommen zum Schutz des archäologischen Erbes (revidiert), Artikel 7: „Zur Erleichterung des Studiums und der Verbreitung von Kenntnissen über archäologische Funde verpflichtet sich jede Vertragspartei:

i Vermessungspläne, Inventare und Karten archäologischer Stätten in dem Gebiet unter ihrer Hoheitsgewalt anzufertigen oder auf den neuesten Stand zu bringen;

ii alle durchführbaren Maßnahmen zu ergreifen, um nach Abschluß der archäologischen Arbeiten vor der notwendigen vollständigen Veröffentlichung der Spezialuntersuchungen eine zur Veröffentlichung geeignete wissenschaftliche Zusammenfassung zu erwirken“ (siehe Anm. 1).

3 Eerden u. a. 2016, 30.

4 Konze/Samariter 2014; vergleiche dazu Meller 2009.

5 Lenting/Gangelen/van Westing 1993.

6 Kist 1993.

7 Duco 1993, 140–142.

aber auch eine Brandbombe, Mordschläge, Mörser- und Handgranaten sowie 142 Kanonenkugeln aus der Festungszeit. Lediglich 25 Militaria stammen sicherlich noch aus der Zeit vor der Erneuerung der Schanze 1581.<sup>8</sup> Von besonderem Interesse ist ein Pechkranz (Pechring) als einzige nicht metallene sowohl als (taktisches) Leuchtmittel als auch als Brandsatz verwendbare Waffe aus den Grabungen.<sup>9</sup>

Im Hafener Festungsstadt Hulst wurden im Zuge der Grabungen 2011 und durch diverse Freiwillige mehr als 2000 Metallfunde geborgen, darunter 420 Bleikugeln (vier für Kanonen) und 112 eiserne Kanonenkugeln. Mittelalterlichen Waffen und Plattenrüstungen zeugen wahrscheinlich von der Einnahme durch die Genter 1452. Aus der Zeit des Achtzigjährigen Kriegs (Einnahme durch die Spanier 1591–1596 und Rückeroberung durch die Generalstaaten 1645) stammen eine Tülle und vier Böden von Pulverflaschen, zwei Tüllen (eine mit Schulter) und ein Boden von Zündkrautflaschen, ein Luntenerverberger („Blechrohrlein“), ein Luntenschloss, 43 Fragmente von Pulvermaßen aus Messing, ein Klingenfragment und vier Gefäßteile von Schwertern oder Degen, drei Ortbänder, 14 Teile von Wehrgehängen, zwei Kriegssensenklingen, ein Hammerkopf eines Kettenmorgensterns, 20 Helme, drei Haken, ein Federbuschhalter, fünf Halsbergen, vier Beintaschen, eine Harnischbrust, zwei Harnischrücken und vier weitere Plattenrüstungsfragmente, eine Rossstirn, ein Glied eines Pferdeharnischs, ein Granatenfragment sowie eine Handgranate.<sup>10</sup> Außerdem wurden unter den Lederfunden eine Schwertscheide des mittleren 15. Jahrhunderts,<sup>11</sup> provisorische Lederüstungsteile<sup>12</sup> und vor allem einige Teile von durch die Fundbearbeiterin als „Funktion unbekannt“ oder als „unbekannte Lederlappen“ klassifizierten Kollern des mittleren 17. Jahrhunderts geborgen.<sup>13</sup> Weitere Militaria, darunter drei Beintaschen (um 1620–1645) wurden 2017 bei einer benachbarten Grabung entdeckt.

8 Lenting 2012, 105–152.

9 Lenting 2012, 117 und 119; Geibig 2012, 47–72, besonders 64 f.

10 Grimm/Hoss 2017, Metaal, 297–320; Grimm/Hoss 2017, Catalogus 8, 47 f., 58–97 Nr. 12, 171 f. und 204–317; Grimm 2018, 28–31, 33–38 und 40.

11 Grimm 2018, 41 Nr. 40: 1435–1475; Verspay 2017, Vnr. 575, 402 und 405, Bijlage 17 und 56: Spätmittelalter bis frühe Neuzeit.

12 Verspay 2017, 402 Vnr. 539.005-006, 539.010-011, Bijlage 17, 19–21 und 25.

13 Verspay 2017, Vnr. 446.002-2, 539.009, 541-001-002, 599.001, 402–405, Bijlage 17, 16, 24, 26 f., 33 und Objectnummer 922 (unpubliziert).

### Lindau

Von August bis Oktober 2017 wurden, um den Baufortschritt nicht zu gefährden, unter erheblich gelockerten Dokumentationsvorschriften im Vorfeld und im Bereich der Lindauer Linden- und Sternschanzen Punktfundamentarbeiten für eine Eisenbahnbrücke beobachtet. Die überwiegend im Baggeraushub entnommenen Funde wurden soweit möglich stratifiziert geborgen. Die Schichtzuweisung erfolgte aufgrund der Verfüllung im Abgleich mit Bohrkernproben.

Während die historischen Schichten im Bereich der im frühen 17. Jahrhundert ausgebauten Sternschanze weitgehend durch die Anlage der Eisenbahnbrücke überprägt waren, waren diejenigen der Lindenschanze weitgehend ungestört. Alle hier aufgeführten Militaria stammen von dort. Mit Ausnahme einer Radschlossfeder und eines Korbgefäßfragments (beide vor 1901 deponiert) wurden alle Militaria, darunter lediglich zwei Bleikugeln, in Schichten aus der Nutzungszeit als Schanze von vor 1579 und der Zeit um ca. 1800 geborgen (Befunde 22, 28 und 35). Die früheste Ausbaustufe der Lindenschanze ist auf einem 1579 datierten anonymen Gemälde dokumentiert.<sup>14</sup> 1647 wehrte die im Bodensee gelegene Festungsstadt erfolgreich die Belagerung durch das schwedische Heer ab. Festungsmauern und die vorgelagerten Palisaden hinderten die Schweden daran, die Insel zu betreten.<sup>15</sup>

Befund 22 kann vor allem über zwei Knöpfe frühestens in das späte 17.–18. Jahrhundert datiert werden. Eine noch klarer datierbare Tonpfeife des Basistyps 2a (um 1680–1700) imitiert Goudaer Vorbilder.<sup>16</sup> Es handelt sich also definitiv nicht um ein ungestörtes Schichtgefüge des Dreißigjährigen Kriegs, dennoch stammt eine Vielzahl der Funde aus dem späten 16. bis mittleren 17. Jahrhundert, darunter eine von zwei gleichartigen Kaufbeurer Tuchplomben mit Stadtwappen (Wappenschild mit Rollwerk, typisch für das mittlere 16. bis beginnende 17. Jahrhundert), dessen besondere Blasonierung mit bordiertem Schrägbalken ausschließlich aus dem

14 Mayr 2016, 30.

15 Mayr 2016, 28, 232–276, zu den Palisaden besonders 240 f.

16 Duco 2003, Abb. 10 (1680–1690); van Oostveen 2011, 16 Nr. 19 (1675–1700). Am Übergang vom späten doppelkonischen Modell steht noch das Beispiel bei Duco 2010, 138 Abb. 7.3 (1670–1680). Etwas trichterförmiger sind die Beispiele bei Mehler 2010, 302 f. Nr. B 115 (1690–1720) und Liebetau 2018, 3 Abb. 3.1 (um 1700).

17 Avers: Wappen Kaufbeurers zweigeteilter Adler und zwei Sterne mit Schrägbalken, Umschrift: „+KAU[F? ...] BEUREN“; revers: „KB“. Die aufgrund der Schildform bereits dem 16. Jahrhundert zuzuweisende Kaufbeurer Tuchplombe hat noch eine gotische Minuskelinschrift (Mordovin 2013, 273 und 279 Abb. 3.8 [1500–1600]). Zur Blasonierung siehe Zimmermann 1951, XIII und XV (1555). Zur Form der Einstiftplombe siehe Spindler 2005, 68 f. Nr. 006 (16./17. Jahrhundert); Elton 2017, 324 f. (1563–1700); van Oostveen 2017, 20 (1575–1625); ders. 2018, 10 Nr. 8 (1575–1600). Zum Wappenschild siehe zum Beispiel das Echter-Wappen am Würzburger Juliusspital (ca. 1576).

18 Nooijen/Boer 2010, 127 Abb. 6.21. Druckfehler in der Bildunterschrift: Auch der Griff stammt aus dem 17. Jahrhundert (<https://www.openluchtmuseum.nl/collectie/object/20549>).



Abb. 1: Fundauswahl aus Befund 22: Pfeifenkopffragment Basistyp 2a, um 1680–1700; Löffelgrifffragment in Gestalt eines Löwen, wohl 1600–1650; Kaufbeurer Tuchplombe, um 1575–1600.

16. Jahrhundert belegt ist.<sup>17</sup> Ein Griffende in Form eines Löwenkopfs hat eine enge Parallele in einem Silberlöffel von 1637.<sup>18</sup> Wie beim niederländischen Exemplar dürfte es sich hier also um eines der raren Griffenden für Löffel in Form eines wappenhaltenden Löwen gehandelt haben.

Die vergleichsweise gute Erhaltung der Eisenfunde erlaubte in einigen Fällen eine sichere Ansprache, dennoch könnte es durch restauratorische Behandlung oder das in den Niederlanden und im Rheinland zusehends praktizierte Röntgen möglich werden, weitere Eisenfunde zu bestimmen.

*Feder eines Radschlusses* Bei einer eisernen, im Querschnitt gleichschenkelig-dreieckigen Feder mit gerundetem Ende der Spange handelt es sich um ein Teil vom Mechanismus einer Feuerwaffe (Abb. 2). Während selten Federn mit gerundetem Ende auch bei Schnappschlössern und Luntenschlössern vorkommen, ist die Kombination mit gleichschenkligen Querschnitt bislang ausschließlich von Radschlosswaffen (Gewehren und Pistolen) vom ausgehenden 16. bis zur ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts bekannt.<sup>19</sup>

*Haken einer Mordaxt oder einer Hellebarde* Ein weiteres Fragment ist die Spitze des Hakens einer Stangenwaffe (Abb. 3). Die beidseitig geschliffene Spitze hat die Form eines rechtwinkligen Dreiecks. Diese Form kommt tendenziell häufiger bei Mordäxten vor, von denen auch die typologisch nächsten Parallelen anzuführen sind; die Datierung kann nicht enger als 16.–17. Jahrhundert eingegrenzt werden.<sup>20</sup>



19 Carpegna 1969, 79 Nr. 479 (1625–1650); Hoff 1969, 97 Abb. 79 (um 1590) = Geibig 2009, 156 f. Nr. 62 (um 1580), 125 Abb. 97 (Paulus Morelese 1619); Durdík/Mudra/Sáda 1977, 19 Taf. IIb (nach 1550); Herrmann/Wagner 1979, 150 Nr. 232 (um 1580); Schalkhauser 1988, 29 Nr. 15 (um 1600), 32 Nr. 19 (1621), 105 Nr. 82–83 (Anfang 17. Jahrhundert), 106 Nr. 84 (Mitte 17. Jahrhundert); Temesváry 1988, 63 Nr. 11, Taf. III

#### Beschreibung der Befunde

(17. Jahrhundert), 68 Nr. 19, Taf. IV (um 1600); Krenn 1990, 40 f. RG 39 (um 1600); Willers 2001, Abb. 68 unten (17. Jahrhundert); Dolínek 1998, 48 Abb. 46 (um 1600); Brooker 2007, 353 RG 27 (ca. 1590er Jahre), 354, RG 26 (ca. 1590er Jahre); Kunz 2008, 202 (um 1610); Baumann/Baumann 2010, 162 (um 1600) und 166 f. (1602). 20 Wegeli 1939, 40 Nr. 1357, Taf. VI (16.–17. Jahrhundert), 41 f. Nr. 1362, Taf. VI (16.–17. Jahrhundert); Wilkinson 1972, Taf. 36 rechts (um 1500); Herrmann/Wagner 1979, 105 (1500–1550); Krenn 1997, 50 f. St 440. Der Grundtypus ist oft bei Paulus Hector Mairs Fechtbüchern zu finden (siehe zum Beispiel Cod.10826 151ar: [http://wiktenauer.com/wiki/Opus\\_Amplissimum\\_de\\_Arte\\_Athletica\\_\(Cod.10825/10826\)#/media/File:Cod.10826\\_151ar.png](http://wiktenauer.com/wiki/Opus_Amplissimum_de_Arte_Athletica_(Cod.10825/10826)#/media/File:Cod.10826_151ar.png)).

Abb. 2: Feder eines Radschlusses (Befund 24), um 1575–1650.

Abb. 3: Haken einer Mordaxt oder einer Hellebarde (Befund 28), wohl um 1500–1650.



*Parielement eines Schwertes, wohl eines Säbels* Gerieftes Fragment eines stark gebogenen Parielements mit Kannelur an der Befestigung der Querstrebe eines aus gekreuzten Stangen aufgebauten Korbs (Abb. 4 und 5). Nahezu identische Elemente befinden sich an dem der Schneide zugewandten Körbchen eines Schweizersäbels aus dem ausgehenden 16. Jahrhundert.<sup>21</sup>

*Parielement, wohl von einem Degen* Dreifach verzweigtes Gefäßfragment mit alter Scharte (Abb. 6). Sehr gut vergleichbar ist das Gefäß eines Degens aus Kasteel Coevorden, das über ein Vergleichsstück und aufgrund der stratigraphischen Position desselben sicher vor 1672 datiert werden kann.<sup>22</sup> Derartige Stücke sind allerdings bereits um das vierte Viertel des 16. bis in die erste Hälfte des 17. Jahrhunderts entstanden.<sup>23</sup> Auch wenn derzeit keine enge Parallele bekannt ist, könnte es sich ursprünglich auch um ein dem zugehörigen Degen oder Rapier angeglichenen Korb eines Parierdolchs gehandelt haben.

21 Wegeli 1929, 61 Nr. 246, Taf. XIV.

22 Lenting 2012, 126 und 129 Abb. 7.25.

23 Seitz 1965a, 330 Abb. 238 (um 1580–1590), 331, Abb. 239 (um 1595), 334 Abb. 242 (um 1600), 339 Abb. 250 links (Ende 16. Jahrhundert); Seitz 1965b, Taf. II (um 1600); Baumann/Baumann 2010, 506 (Anfang 17. Jahrhundert) und besonders ein deutsches Rapier des frühen 17. Jahrhunderts in Wilkinson 1972, Frontispiz und Taf. 49.

*Schildbeschlagknägel (Befund 22)* Eine bislang unzureichend erforschte Fundgattung sind Schildbeschlagknägel (Abb. 7–10). Diese lassen sich bislang nur teilweise von anderen Beschlagknägeln abgrenzen. Gut erkennbar sind solche mit annähernd rechteckigem Kopf, der asymmetrisch auf einem selbst asymmetrischen Stift mit flacher Spitze aufgesetzt ist,

Abb. 4 und 5: Parielement vom aus gekreuzten Stegen aufgebauten Korbgefäß eines Schwertes, wohl eines Säbels (Befund 35) des späten 16. oder frühen 17. Jahrhunderts.





Abb. 6: Parierelement, wohl von einem Degen (Befund 41), um 1575–1650.



Abb. 7–10: Eiserne Schildbeschlagnägel (Befund 22), 15. bis Anfang 17. Jahrhundert. Kennzeichnend ist neben dem abgewinkelten Stift, dass der Nagelkopf Rücksicht auf die sphäroide Gestalt des Schields nimmt. Der größere Nagel stammt sicherlich vom Schildbuckel.

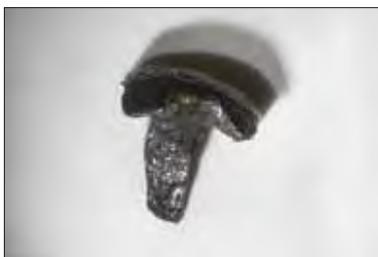


Abb. 11–14: Eiserner Schildbuckel Nagel aus Lent (32×24×34 mm), ca. 1400–1550.



Abb. 15–17: Schildbeschlag Nagel aus Mecheln (18×13×10 mm), 1400–1600.

24 Deelproject: O2-1 vondstnr. 167. Vergleiche zur Form ein Valencianisches Gemälde um 1410 (Eaves 1989, taf. 18B, zie [<http://images.metmuseum.org/CRDImages/ep/original/DT200571.jpg>]). Die Art der Montage und Form des Stifts sind bei einem vor 1352 deponierten Buckler aus Hull erkennbar (Watkin 1985, 338 Abb. 35–36). Erik Verhelst sei für die Publikations-erlaubnis gedankt.

25 Grimm/Hoss 2017 Begijnenstraat van Mechelen, 3-4, 30, Nr. 13, Abb. 3.

26 <http://digital.slub-dresden.de/werkansicht/dlf/51335/298/0>; <https://digital.slub-dresden.de/werkansicht/dlf/51335/297/0/>.

besonders wenn der Kopf Aussparungen für die sphäroide Wölbung des Schildbuckels und in einigen Fällen zusätzlich auf dessen Streben Rücksicht nimmt wie ein spätmittelalterliches Exemplar aus Lent bei Nimwegen (Abb. 11–14).<sup>24</sup> Diese Form kam im Spätmittelalter auf und wurde spätestens zu Beginn des 17. Jahrhunderts von den bereits im Hochmittelalter populären Schildnägeln mit runden Köpfen abgelöst, die nie ganz aus der Mode kamen. Die Lindauer Schildbeschlagnägel stehen formal zwischen dem Lenter Exemplar und einem aus einer Kupferlegierung (Messing?) bestehenden aus dem 15./16. Jahrhundert mit gerundeter Kante aus Mecheln (Abb. 15–17).<sup>25</sup> Eine vergleichbare Kombination von traditionellen und kleinen rechteckigen Schildbeschlagnägel findet sich bei dem Buckler des linken Fechters in Mairs Fechtbuch auf fol. 147r (Blatt 17 des Rapier-Teils) und beim rechten des folgenden Blatts.<sup>26</sup> Beim linken Fechter des letztgenannten Bilds erkennt man deutlich die abgeflacht-rechtwinkligen Spitzen der Schildbeschlagnägel.

### Strukturelle Schlussfolgerungen

Die Funde spiegeln die bei Militaria zu erwartende Dominanz über-regionaler Verbreitung der Typen und Lösungen wider. Anders als üblich überwiegen Waffenteile gegenüber Bleikugeln. Alle Militaria stammen von schlichten Gebrauchswaffen. Falls typologisch keine engere Datierung möglich ist, sprechen das Aus-der-Mode-kommen der Waffentypen im aktiven Militärgebrauch (Hellebarde oder Mordaxt) oder des Materials (Schildbeschlagnägel) für Funde aus dem Dreißigjährigen Krieg.

Gerade die nicht auf die Grabungstätigkeit zurückzuführende Kerbe im Korbgefäß und auch die übrigen Fragmente von Hieb- und Stichwaffen können als typische Folgen von Kampfhandlungen angesehen werden. Sie entstammen wie das Parierelement und die an der Stelle, an der sich meist eine Einkerbung befand, gebrochene Stangenwaffenklinge üblicherweise an beim Fechten großem Stress ausgesetzten Teilen der Waffen. Nur fanden hier nie Nahkämpfe mit den angreifenden Schweden statt. – Finden aber Kampfhandlungen ausschließlich zwischen Feinden statt? Hier sei nur als Hypothese geäußert, dass es sich bei den Kampfbeschädigungen nicht um Folgen feindlicher Auseinandersetzungen, sondern gerade wegen der vom Festland abgewandten und somit relativ geschützten Lage der Lindenschanze vielleicht eher um Spuren des Fechttrainings der örtlichen Besatzung gehandelt haben könnte.

Der kleine Fundkatalog der Militaria aus einer nur punktuell erfassten Schanze widerspricht dem in Deutschland üblichen Bild, nach dem Waffenteile, von Geschossen abgesehen, auch an Orten mit nachgewiesenen Kampfhandlungen, ausgesprochen selten sind. Die genannten Publikationen aus den Niederlanden legen jedoch nahe, dass dort Waffen einen nennenswerten Anteil des Fundmaterials einnehmen. Gibt es möglicherweise nur eine scheinbare Diskrepanz im Fundanfall beider Nationen, die auf die intensive Nutzung von Detektoren<sup>27</sup> einerseits und die eingehende Beschäftigung auch mit den üblicherweise wenig ansehnlichen neuzeitlichen Eisenfunden andererseits zurückzuführen ist?

Selbst gegen Bomber des Zweiten Weltkriegs boten die Festung und die Insellage einen gewissen Schutz. Bomben konnten aufgrund der schrägen Flugbahn kaum zielgerecht in die Stadt geworfen werden;

27 Mein besonderer Dank gilt diesbezüglich Ulrich Kreuzer, der mir zudem ein Exemplar von Zimmermann 1951 überließ, und Marvin Cruse.

Abb. 18: Walther PP, samt Holster im Vorfeld der Lindenschanze im Schutt aus dem Zweiten Weltkrieg entdeckt. Sonderform mit Arretierung an der Unterseite des Magazins, vor 1945; der Typ ist 1935 und 1939 belegt.



andererseits wären angreifende Flugzeuge über dem See lange Zeit gegenüber Abwehrfeuer exponiert gewesen. Somit lohnte es sich nicht, die nun strategisch unbedeutende Stadt zu bombardieren. Dies bedeutet jedoch nicht, dass es keine Spuren für militärische Aktivität aus dieser Epoche gibt.

So wurde im Zweiten-Weltkriegs-Schutt vor der Lindenschanze neben einzelnen unverbrauchten Patronen eine Pistole, Typ Walther PP (wohl Nr. 106), in ihrem Holster gefunden (Abb. 18). Bei der Waffe handelt es sich um eine Sonderform der 1929 entwickelten auch beim Militär beliebten Polizeipistole<sup>28</sup> aus Zeit vor dem Zweiten Weltkrieg, die sich besonders durch die Magazinartretierung an der Unterseite des Magazins statt unmittelbar vor der Griffschale<sup>29</sup> und von Nachkriegsmodellen durch den breiteren Sicherungsriegel, die tropfenförmige Umrahmung der Befestigung der Griffschalen und allgemein elegantere Proportionen unterscheidet.<sup>30</sup> Ob es sich um eine privat angeschaffte Waffe, etwa eines Offiziers, oder eine der von der Luftwaffe geordneten handelt, ist nicht geklärt, da die Seriennummer nicht lesbar ist.<sup>31</sup> Das Futteral ist demjenigen des (Nachkriegs-)Modells E 111 ähnlich, aber nicht identisch.<sup>32</sup>

28 Lugs 1977, 442; Schrecker 2017.

29 Kersten 1997, 84; Popenker 1999–2019; abgebildet auf der Holzschachtel von 1935 und in einer Bedienungsanleitung der 1930er und 1940er Jahre auf S. 3 und 7 (Schrecker 2017, 11 und 60f.); dieser Typ ist auch abgebildet bei Lugs 1977, Abb. 980.

30 Schrecker 2017, 26f. und 52. 2000 Exemplare dieses Subtyps wurden als Sonderanfertigung für die Polizei des Schahs im Jahr 1939 mit Beschriftung in Farsi auf der linken Seite nach Persien geliefert (Kersten 1997, 94).

31 Kersten 1997, 93.

32 Schrecker 2017, 68.

Dr. Gerald Volker Grimm  
Oxfordstraße 9, D-53111 Bonn  
gerald.volker.grimm@gmx.de

Baumann, Wilfried/Baumann, Hermann: Katalog zur Waffensammlung der Stiftung Baumann in den Räumen des Reichsstadtmuseums in Rothenburg o. d. Tauber. Rothenburg 2010.

Brooker, Robert: Landeszeughaus Graz, Austria, Radschloss Sammlung / Wheelock Collection. Graz 2007.

di Carpegna, Nolfo: Antiche Armi dal Sec. IX al XVIII già Collezione Odescalchi. Rom 1969.

Dolinek, Vladimír: Illustriertes Lexikon der Handfeuerwaffen. Eggolsheim 1998.

Duco, D. H.: Kleipijpen; in: Lenting/van Gangelen/van Westing 1993, 125–166.

Duco, D. H. Merken en merkenrecht van de pijpenmakers in Gouda. Amsterdam 2003.

Duco, D. H.: Kleipijpen; in: Boer, P. C. de/Borre, J. van den/Gerrets, D. A. (Hrsg.): Zevenhonderd jaar wonen, werken en begraven langs de Achterhaven. Een Archeologische Opgraving aan de Spuistraat in Vlissingen (ADC Rapport 1278). Amersfoort 2010, 137–141 (online).

Durdík, Jan/Mudra, Miroslav/Šáda, Miroslav: Alte Handfeuerwaffen. Prag 1977.

Eaves, Ian: On the Remains of a Jack of Plate Excavated from Beeston Castle in Ceshire; in: Journal of the Arms & Armour Society 13, 1989, Heft 2, 81–54.

Eerden, Monique C./Groenewoudt, B. J./van de Velde, Henk/Schabbink, M./Fokkens, H.: Malta-rapporten bouwstenen voor nieuwe kennis; in: Archeobrief 2016, Nr. 2, 28–33.

Elton, Stuart F.: Cloth seals. An illustrated guide to the identification of lead seals attached to cloth, from the British perspective. Oxford 2017.

Geibig, Alfred: Gefährlich und schön. Eine Auswahl historischer Waffen aus den Beständen der Kunstsammlungen der Veste Coburg. Coburg 2009.

Geibig, Alfred: Die Macht des Feuers. Ernstes Feuerwerk des 15.–17. Jahrhunderts im Spiegel seiner sächlichen Überlieferung/Might of Fire. An Object-Based Survey of Serious Fireworks of the 15th to the 17th Centuries. Coburg 2012.

Grimm, Gerald Volker: Catalogus. Overzicht van de collectiestukken in de expositie; in: Hoss, Stefanie/Grimm, Gerald Volker/Stockman, Paul/Stals, Huub/Prinsen, Antoine/Zandvoort, Bert: Vechten tegen de Bierkai. Metaalvondsten in de Bierkai in beeld gebracht. Hulst 2018, 27–50.

Grimm, Gerald Volker/Hoss, Stefanie: Metaal; in: Depuydt, S./Delpoort, F. (Hrsg.): Plan Nieuwe Bierkaai (Deelgebieden 2 en 3): Bierkaaistraat, Dubbele Poort, Vismarkt, Overdamstraat te Hulst, gemeente Hulst. Archeologische begeleiding, protocol Opgraven en Opgraving scheepsresten, 1: Rapport (Arcadis Archeologische Rapport 93). 's-Hertogenbosch 2017, 281–363.

Grimm, Gerald Volker/Hoss, Stefanie: Catalogus metaalvondsten; in: ebenda, Bijlage 12, 1–229.

Grimm, Gerald Volker/Hoss, Stefanie: De metaalvondsten van de site Begijnenstraat te Mechelen (MBGN – 2013/146) (CAR-Rapporten 2017-20). Mechelen 2017.

Hermann, Wolfgang/Wagner, Ernst-Ludwig: Alte Waffen (Battenbergs Antiquitäten-Kataloge). München 1979.

Hoff, Arne: Feuerwaffen, Bd. 1 (Bibliothek für Kunst- und Antiquitätenfreunde. Ein Handbuch für Sammler und Liebhaber 9). Braunschweig 1969.

Kersten, Manfred: Walther. Eine deutsche Legende. Wuppertal 1997.

Kist, J. B.: Wapens en toebehoren; in: Lenting/van Gangelen/van Westing 1993, 99–124.

## Literatur

Konze, Marlies/Samariter, Renate: Vom Kronwerk des Dreißigjährigen Krieges zum Hornwerk des Nordischen Krieges. Festungsbau in der Stralsunder Frankenvorstadt; in: KulturERBE in Mecklenburg und Vorpommern 8, 2012 (2014), 155–169.

Krenn, Peter: Landeszeughaus Graz. Fucili e Pistoli / Fusils et Pistolets. Ried im Innkreis 1990.

Krenn, Peter: Landeszeughaus Graz. Schwert und Spiess / Swords and Spears. Ried im Innkreis 1997.

Kunz, Peter H.: Technische Entwicklung der Feuerwaffen 1200 bis 1900. Zürich 2008.

Lenting, J. J.: Metaal; in: Lenting, J. J./Graaf, W. S. van der (Hrsg.): Van voorde tot vestinggracht. Archeologisch onderzoek op de nieuwe locatie van het geentheuis in Coevorden. Groningen 2012, 105–212.

Lenting, J. J./van Gangelen, H./van Westing, H. (Hrsg.): Schans op de Grens. Bourtanger bodemvondsten 1580–1850. Sellinger 1993.

Liebetau, Sabrina: Tonpfeifenfunde aus der Burg Eisenberg bei Korbach, ein Vorbericht; in: Berichte aus dem Arbeitskreis Tonpfeifen 3, 2018, 1–7 (online, <http://archiv.uni-heidelberg.de/propylaeumdok/volltexte/2018/3853>).

Lugs, Jaroslav: Handfeuerwaffen. Systematischer Überblick über die Handfeuerwaffen und ihre Geschichte. Berlin 1977.

Mayr, Otto: Die schwedische Belagerung der Reichsstadt Lindau 1647. Der Dreißigjährige Krieg am Bodensee und in Oberschwaben (Historischer Verein Lindau [Bodensee], Neujahrsblatt 53). München 2016.

Mehler, Natascha: Tonpfeifen in Bayern (1600–1745) (Zeitschrift für Archäologie des Mittelalters, Beiheft 22). Bonn 2010.

Meller, Harald (Hrsg.): Schlachtfeldarchäologie / Battlefield Archaeology. 1. Mitteldeutscher Archäologentag vom 09. bis 11. Oktober 2008 in Halle (Saale) (Tagungen des Landesmuseums für Vorgeschichte Halle 2). Halle 2009.

Mordovin, Maxim: A 15–17. századi távolsági textilereskedelem régészeti emlékei Pápán; in: Varga, Máté (Hrsg.): Fiatal Középkoros Régészek IV. Konferenciájának Tanulmánykötete A Kaposváron 2012. november 22–24. között megrendezett / Studies of the 4th Conference of Young Medieval Archaeologists 22–24 November 2012, Kaposvár / Abhandlungen in Kaposvár veranstalteten der Vierten Konferenz der Jungen Archäologen des Mittelalters 2012. november 22–24. Kaposvár 2013, 267–282.

Nooijen, C./Boer, P. C. de: Metaal; in: Boer, P. C. de/Borre, J. van den/Gerrets, D. A. (Hrsg.): Zeehonderd jaar wonen, werken en begraven langs de Achterhaven. Een Archeologische Opgraving aan de Spuistraat in Vlissingen (ADC Rapport 1278). Amersfoort 2010, 109–135.

Oostveen, Jan van: Collectie Martin Veen. Gorinchem 2011.

Oostveen, Jan van: Textielvondsten uit de bodem van Rotterdam (BOORnotitie 30). Rotterdam 2017.

Oostveen, Jan van: (Textiel)vondsten. Vondsten gedateerd circa 1575 – circa 1600. Tiel 2018.

Ostkamp, S./Jaspers, N. L.: Stappenplan om te publiceren volgens het Deventer Stelsysteem (ADC-Rapporten). Zwolle 2011 (online: [http://www.terraccottaincognita.eu/uploads/files/1300100676\\_Deventer\\_systeem\\_2010\\_digitaal\\_met\\_bookmarks.pdf](http://www.terraccottaincognita.eu/uploads/files/1300100676_Deventer_systeem_2010_digitaal_met_bookmarks.pdf))

Popenker, Maxim: Walther PP & PPK. 1999–2019 (online: <https://modernfirearms.net/en/hand-guns/handguns-en/germany-semi-automatic-pistols/walther-pp-i-ppk-eng/#group-3>).

Schalkhaußer, Erwin: Handfeuerwaffen: Jagdgewehre, Scheibenbüchsen, Pistolen (Kataloge des Bayerischen Nationalmuseums München 19). München/Berlin 1988.

Schecker, Armin: Sonderreihen von Walther-Pistolen der Modelle PP und PPK von 1929 bis 1985. Meppen 2017 (Privatdruck).

Seitz, Heribert (1965a): Blankwaffen, 1: Geschichte und Typenentwicklung im europäischen Kulturbereich, von der prähistorischen Zeit bis zum 16. Jahrhundert. Braunschweig 1965.

Seitz, Heribert (1965b): Blankwaffen, 2: Geschichte und Typenentwicklung im europäischen Kulturbereich, vom 16. bis 19. Jahrhundert. Braunschweig 1965.

Spindler, Carsten: Bleiplomben aus Braunschweiger Funden. Braunschweig 2005.

Temesváry, Ferenc: Pistolyok a Magyar Nemzeti Múzeum tűzfegyver-gyűjteménye, 1. Budapest 1988.

Verspay, L.: 10 Leer; in: Depuydt, S./Delporte, F. (Hrsg.): Plan Nieuwe Bierkaai (Deelgebieden 2 en 3): Bierkaaistraat, Dubbele Poort, Vismarkt, Overdamstraat te Hulst, gemeente Hulst. Archeologische begeleiding, protocol Opgraven en Opgraving scheepsresten (Arcadis Archeologische Rapport 93). 's-Hertogenbosch 2017, 397–407, Bijlage 17, 1–56.

Watkin, J. R.: A Medieval Buckler from Hull; in: Journal of the Arms & Armour Society 11, Nr. 6, 1985, 320–339.

Wegeli, Rudolf: Inventar der Waffensammlung des Bernischen historischen Museums in Bern, 2: Schwerter und Dolche. Bern 1929.

Wegeli, Rudolf: Inventar der Waffensammlung des Bernischen historischen Museums in Bern, 3: Stangenwaffen. Bern 1939.

Wilkinson, Frédéric: Swords & Daggers. London 1972 (1967).

Willers, Johannes: Kaiserburg-Museum des Germanischen Nationalmuseums. Führer durch die Schausammlung. Nürnberg 2001.

Zabiński, Grzegorz/Mitchell, Russell A./Fritz, Falko: A Falchion / Langes Messer Fencing Treatise by Johannes Lecküchner (1482). Siemianowice Śląskie/Irving/Hamburg 2012 (pdf, online)

Zimmermann, Eduard: Kaufbeurer Wappen und Zeichen umfassend die Landkreise Kaufbeuren und Markt Oberdorf mit den anschließenden Gemeinden Wörishofen, Wiedergeltingen und Unterthingau (Alte Allgäuer Geschlechter 26; Allgäuer Heimatbücher 40). Kempten 1951.